

schieden durch die milchweiße Farbe der Hinterflügel, die nur an der Costa etwas grau angefliegen sind. Größere Hälfte des Abdomens ebenfalls weiß. Aus dem Hinterland von Sydney.

P. barcas, sp. nov. ¹⁾ Tf. 75 e, d.

Zur *magnificus*-Gruppe gehörig. ♂♀ 110—170 mm. ♂ Vorderflügel rehbraun, ein breiter, dunkel begrenzter silberner Längsstrahl von der Basis in den Apex, sehr grell, in der Mitte unterbrochen, dann erweitert. Hinterflügel heller, Basis rötlich angefliegen, ebenso die vordere Hälfte des Abdomens. Thorax. Kopf dunkel rehbraun. ♀ sehr robust, gleichmäßiger dunkel, matt schokoladebraun; Silberstreifen verhältnismäßig schwächer. Charakteristisch für diese Art ist das Fehlen der Hieroglyphenzeichnung. Hinterland von Sydney.

Porina bang-haasii, sp. nov. Tf. 76.

Durch die Liebenswürdigkeit des Herrn Bang-Haas erhielt ich diese neue Art aus Neu-Süd-wales. Größe 40 mm. Vorderflügel im Costalteil rotbraun, im Analteil grau, getrennt durch einen dunklen Querschatten zum Apex. Einige feine dunkle Punkte an Costa und Innenrand, ein kommaähnlicher weißer Stich im Discus. Hinterflügel und Abdominalmitte blaßrot (chamois). Thorax, Abdomenende braun. Unterseite überall blaßrot. 1 Exemplar von Paramatta.

Palpifer madurensis, sp. nov. Tf. 76.

Größe 37 mm. Zu den größten bekannten Palpifer gehörig und schon dadurch leicht zu unterscheiden. Dunkelbraun, Flügelmitte aufgehellt, Vorderflügel im Basalteil 4 weiße Stigmen, davon 3 in einer Längsreihe, das vierte darüber; im Außenteil dunkle, goldbraun gerandete Monde, Hinterflügel-fransen im Mittelteil des Saumes gelblich. Ein Stück von Madura.

Beobachtungen an *Orgyia*.

Von A. Seitz (Darmstadt).

(Schluß.)

Da bei den *Orgyia* die Raupen entschieden interessanter sind, als die vielfach unseheinbaren, dazugehörigen Schmetterlinge, da ich während meiner tropischen Sammeltouren viele der ihnen verwandten Lipariden-Raupen anderer Gattungen durch die Zucht kennen gelernt habe und da außer einigen sehr zerstreuten Bildern und Notizen sonst wenig über diese bekannt ist, will ich hier anhangsweise über die Jugendzustände weiterer Bürstenspinner berichten.

Wer sollte glauben, daß ganz nahe Verwandte unserer Nonne Bürstenraupen besitzen? Unsere Nonnenraupe ist bekanntlich einfach borstig behaart, kaum daß an den Kopfseiten die Haare etwas dichter und stracker nach vorn stehen. Dem entgegen haben die Raupen der in Batavia gemeinen *Lymantria beatrix*, deren Weibchen in den „Groß-Schmetterlingen“ Bd. 10, Taf. 40 e abgebildet ist, zwei Haarpinsel nach vorn an den Kopfseiten, die nach den Häutungen die doppelte oder dreifache Kopfslänge

haben. Die übrigen Haare des Raupenkörpers haben am Ende kleine Knöpfe; sonst ist die Raupe gelbbis eisengrau mit den auch bei unserer Nonnenraupe vorkommenden Querflecken im Nacken. Die Puppe ist tagfalterartig aufgehängt, wie unsere Nonnenpuppe mit wenigen Fäden übersponnen, aber dunkler, nicht so kupferglänzend wie unsere *monacha*, aber wie diese mit Rückenhaaren.

Von der bis ins paläarktische Gebiet verbreiteten *Lymantria obsoleta*, von der Groß-Schmett. Bd. 2, Taf. 20 f. beide Geschlechter abgebildet sind, glaube ich zahlreiche Raupen an den Alleebäumen der Queenstreet in der Stadt Victoria auf Hongkong gefunden zu haben. An den alten Bäumen, die fast wie Dorflinden anmutend, den Weg nach den Friedhöfen (Happy-Valley) flankieren, saßen oft ganze Kolonien verpuppungsreifer, unserer Nonne ähnlich gefornter, aber größerer und schwärzlicher Raupen, die fast genau aussahen wie die Raupen der indischen *Lymantria ampla*, die man auf Ceylon an allen möglichen älteren Bäumen findet. Ich hatte sie unbedenklich für *ampla*-Raupen gehalten und wegen der Wertlosigkeit dieses gemeinen Tieres und in Anbetracht des strammen Dienstes, der mir nur wenig Zeit zum Züchten ließ, sitzen lassen. Aber nach etwa 6 Wochen saßen die gleichen Alleebäume voll von Schmetterlingen der *L. obsoleta*, und es ist mir wahrscheinlich, daß die schwarzen Raupen zu diesen gehörten, und zwar speziell zur Form *iris*, die E. STRAND nach den von mir gesammelten Hongkong-Stücken aufgestellt hat.

Bezüglich der Behaarung stehen den *Orgyia*-Arten die *Dasychira* am nächsten. *Das. grotei* und *horsfieldi*, die nach STRAND als Falter getrennt gehalten werden müssen, haben trotzdem außerordentlich ähnliche Raupen. Diese sind fast genau wie die von *pubibunda*, nur daß der Schwanzbüschel nicht rot, sondern schwefelgelb wie die Raupe selbst ist. Die Kopfpinsel sind lang und deutlich, die Rückenbürsten dicht und die Gelenkeinschnitte dazwischen wie bei unserer einheimischen Art sammtschwarz. Ich habe die *horsfieldi* auf Ceylon wiederholt gezüchtet und ebenso in der Form *nilgiriica* bei Coonoor in den Nilghiri-Bergen; die Weibchen-Raupen wurden hier mehr als doppelt so groß, wie *pubibunda*-Raupen.

Am allernächsten dürfte den *Orgyia*-Raupen die von *Dasych. mendosa* ¹⁾ stehen. Sie ist violettgrau mit weißem Bauch und Seitenstreif; die Kopfpinsel sind lang und dünn, genau wie der Schwanzpinsel; der schwarze Rücken trägt 4 gelbe Bürsten. Das *Orgyia*-artigste an der Raupe ist aber ein Seitenpinsel auf Ring 5, den ich sonst bei keiner *Lymantria* oder *Dasychira* gefunden habe. Die Raupe ist gemein in Gärten Indiens und man trifft sie auf allerhand Sträuchern und Bäumen, besonders an Obstbäumen. — In Gestalt ähnlich ist ihr die Raupe von *D. securis* ²⁾, nur daß hier die Grundfarbe beingelb ist und die Pinsel schwächer sind; der Seitenpinsel auf Ring 5 fehlt ganz. — *Das. inclusa* ³⁾, ein sehr gemeiner indischer Nachtschmetterling, hat eine bräun-

1) Groß-Schmett. d. Erde Bd. 2, Taf. 20 a.

2) Ibid. 20 c.

3) Ibid. Bd. 10, Taf. 38 a.

1) *barcas* = Blitz, Beiname des Hamilcar.

liche, weiß schattierte Raupe, deren 4 Rückenbürsten braun und deren beide Kopfpinsel so lang sind, daß sie sich nach vorn zangenartig zusammenkrümmen. — Die Raupe von *Das. fortunata*, die ich (wohl weil zur Unzeit) auf Teneriffa vergeblich suchte, kenne ich nur aus Rebel's Beschreibung und Abbildung. Sie steht danach, wie Rebel angibt, der *fascelina* am nächsten, ist aber bunter.

Biologisch dürfte die *Dasych. fortunata* als Nadelholzvertilger der festländischen *Das. abietis* entsprechen. In der Färbung gleicht dieser letzteren prächtigen Raupe aber mehr die von *Dasych. costalis*, die grüne Grundfarbe, schwarze Pinsel und 4 rotbraune Rückenbürsten hat. Sie kommt auf den Sunda-Inseln und in Hinter-Indien vor.

Gleichfalls zu den echten Bürstenraupen zählen die meisten Arten, die man unter der Gattung *Euproctis* vereinigt hat. Ueber die entzündliche Wirkung der Haare dieser Gattung berichtet STRAND in den „Groß-Schmetterlingen“ (Bd. 2, S. 153), doch ist diese Wirkung nach der Spezies sehr verschieden. Die Eingeborenen von Ceylon fürchteten sich so sehr vor diesen Raupen, daß ich mich oft der mich belästigenden Dorfkinde entledigte, indem ich ihnen eine Raupe hinhielt oder mir den Ansehn gab, als wollte ich sie ihnen in die Hand geben; dann rückte die ganze Gesellschaft aus. Wo unsere *P. similis* nur eine leichte Rückenerhebung zeigt findet man bei den *Euproctis*-Raupen meist 2 Bürsten, die oft so schön ausgebildet sind wie bei einer unserer *Orygia*-Raupen. So hat die bengalische *E. justiciae* auf gelbem, rotgezeichnetem Rücken zwei büstenförmige Querpolster (auf Ring 4 und 5) und eins auf dem 11. Ringe; *E. virguncula* aus der gleichen Gegend hat querpolsterartige Unterbrechungen der bunten Rückenzeichnung an den gleichen Stellen; *E. lunata* hat tief-schwarze Bürsten, die lebhaft vom schneeweißen Rückensattel abstechen; *E. basalis* Moore hat umgekehrt zwei beinweiße Bürsten auf dunkelbraunem Rücken und bei der gemeinen indischen *E. flava* F. zeichnen sie sich vom kastanienbraunen Rücken weniger durch die mehr ockerige Färbung ab, als vielmehr durch die Gestalt; es ist nämlich jedes der beiden größeren Polster auf Ring 4 und 5 durch eine Einkerbung in zwei seitliche Teile gespalten.

Außer einem kosmetischen Interesse haben die Haare vieler Lipariden großen biologischen Wert. Es ist bekannt, daß bei Wind die *Orygia*-Raupen fliegen können, nachdem sie ihre Haare mit Luft gefüllt haben. Manche *Orygia* springen direkt von ihrem Ruheplatz ab, sobald sie ergriffen werden sollen und werden dann vom Wind stark abgetrieben. Man bemerkt dies beim Klopfen der Raupen bei windigem Wetter. Mit einem ganz besonders eleganten Sprung pflegt sich die Raupe von *Arctornis l-nigrum* zu empfehlen, wenn man ihre langen Haare nur leise berührt. Aber die Fallschirmfunktion ist nicht der Hauptwert der Lipariden-Haare. Ich konnte bei *Orygia anceps*-Raupen direkt beobachten, wie sie der Gefahr, von den mörderischen *Calosoma sycophanta* gefressen zu werden, entgingen. Dieser Räuber treibt hauptsächlich auf Korkeichen in Nordafrika sein Unwesen. Die zahllos an den Zweigen sitzenden Rau-

pen von Ordensbändern, besonders *Catocala conjuncta*, fielen ihm auch rettungslos zur Beute. Der Käfer faßt dabei die Raupe von oben etwa in der Mitte des Rückens. Bei seinen Opfern dringen dann sofort dicke Blutstropfen aus der Wunde. Größere Raupen von *Orygia* aber wurden dadurch gerettet, daß die Käferzangen in die Rückenbürsten einbissen und die unversehrte Raupe davonsprang.

Dabei haben viele Lipariden-Raupenhaare eine stark entzündliche Wirkung. Ich tat schon des Hautreizes Erwähnung, den die *Euproctis*-Haare hervorrufen, den selbst die Eingeborenen fürchten. Die Wirkung von *E. chrysorrhoea*-Haaren ist bekannt. Besonders sind es die Haare der *Thaumetopociden* (die zwar neuerdings von den Lipariden abgetrennt worden sind, ihnen aber doch ungemein nahe stehen), die wegen der entzündlichen Wirkung Weltruf genießen. Auf gewisse Menschen wirken die Prozessionsraupenhaare äußerst heftig, wieder andere werden weniger dadurch verletzt; wahrscheinlich, weil ein stärker alkalischer Schweiß die Wirkung des der Ameisensäure wohl verwandten Entzündungsstoffs paralyisiert.

Zum Schluß sei aber noch erwähnt, daß die allerschlimmsten Entzündungen, die bekannt sind, nicht durch Lipariden-Haare verursacht werden, sondern durch solche der *Megalopygiden*. Als die gefährlichsten nenne ich die Gattungen *Megalopyge* (= *Podalia* Wkr.) selbst. Eine Dame, die ich in Rio in Behandlung bekam, weil sie beim Obstpflücken eine der „Susuranna“ genannten Raupen (*Meg. orsilochus*) berührt hatte, erkrankte mit Fieber und starker Armschwellung und war eine Woche lang bettlägerig.

In Hunderten von Sammlungen stecken Zehntausende tropischer Prachtfalter mit der unrichtigen Bezeichnung „Bogotá“. Es ist daher von besonderem Wert, daß im Nachfolgenden eine Skizze der tatsächlich äußerst armen Schmetterlingsfauna von Bogotá gegeben wird, die über die tatsächlichen Verhältnisse jener Landschaft Aufschluß gibt. Fast ebenso wie bei dem indischen „Darjeeling“, das gleichfalls eine ganz bescheidene Fauna hat, stammen alle die aus Bogotá gesandten Sendungen nicht aus der Umgebung dieser Stadt, sondern aus den oft weit entfernten, wärmeren Tiefländern. Dies kann für Reisende, die reiche Beute zu machen hoffen, ein Fingerzeig von Bedeutung sein. D. Red.

VI.

Tropische Reisen.

Die Hochkordillere von Bogotá.

Von A. H. Fassl (Teplitz).

Erst nach fast dreijähriger Reise im Westen und dem zentralen Kolumbien war es mir vergönnt, im Jahre 1910 auch den östlichen riesigen Andenzug mit der Hauptstadt des Landes kennen zu lernen. Nachdem die Reise über dem Quindiu-Passe und die mühsame Erforschung des Vulkanes Tolima endlich gelungen waren, zog ich gemeinsam mit meinem Bruder die weite trockene Ebene von Ibagne nach dem

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Entomologische Rundschau](#)

Jahr/Year: 1914

Band/Volume: [31](#)

Autor(en)/Author(s): Seitz Adalbert

Artikel/Article: [Beobachtungen an Orgyia. 96-97](#)